

# Sich mit Kreativität von der Konkurrenz abheben

Text Philipp Schwarz Bilder Andreas Zimmermann Architekten AG/Roger Frei

## Bautafel

Die Fassadenoptik wurde von der Firma Altwegg-Systeme AG in 8302 Kloten ([www.altweggsysteme.ch](http://www.altweggsysteme.ch)) realisiert.

Die verantwortliche Architekturfirma ist die Andreas Zimmermann Architekten AG in 8004 Zürich ([www.az-arch.ch](http://www.az-arch.ch)).

**Die Andreas Zimmermann Architekten AG in Zürich hat einen Neubau mit einer speziellen Fassadenoptik realisiert. Die anspruchsvolle Herausforderung meisterte die Firma Altwegg Systeme AG in Kloten. Das Aussehen des wichtigsten Arbeitsgerätes bleibt ihr Betriebsgeheimnis.**

An der Grüngasse 10 nahe der Langstrasse in Zürich findet sich seit wenigen Monaten ein Neubau mit ideenreichen und kostengünstigen Wohnungen. Der Bau wurde als Ersatz für zwei bestehende dreigeschossige Wohnbauten im Auftrag der Wohnbaugenossenschaft Wogeno in Zürich durch die Andreas Zimmermann Architekten AG in Zürich ausgeführt. Um die Mieten für

die einzelnen Einheiten möglichst tief halten zu können, wurde das Grundstück mit der maximal möglichen Ausnutzung belegt. So entstanden im sechsgeschossigen ökologischen Neubau zehn Wohnungen sowie zwei Gewerbeeinheiten im Erdgeschoss. Mit einem Schiebetürensystem und mobilen Schranktrennwänden werden individuelle Zimmer- und Wohnraumuntertei-



Dieses Haus mit einer speziellen Fassade befindet sich an der Grüngasse 10 in Zürich.



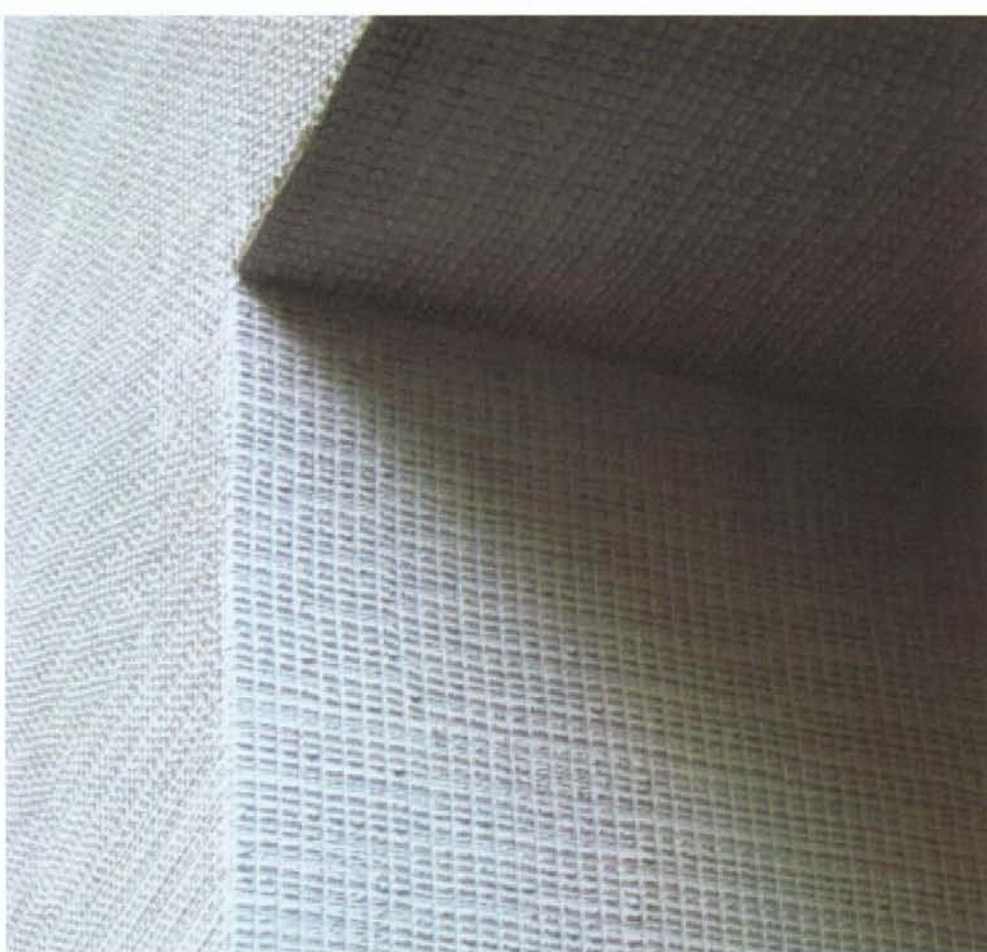
In diesem sechsgeschossigen Neubau entstanden insgesamt zehn Wohnungen und zwei Gewerbeeinheiten.

lungen ermöglicht. Dadurch lassen sich die Flächen der Wohnungen auch immer wieder den unterschiedlichsten Wohn- und Raumbedürfnissen anpassen.

### Eine happige Herausforderung

Die zweite Besonderheit macht sich ausserlich mit einer besonders strukturierten Fassade bemerkbar. Inspiriert von den Wohnbauten der Nachkriegsjahre, bei welchen die Strassenfassaden mit unterschiedlich handwerklich bearbeiteten Verputzen einen hochwertigen Ausdruck erhielten, wurde in langen Prozessen zwischen den Architekten und Systemherstellern/Handwerkern nach neuen Gestaltungsmöglichkeiten für verputzte Aussenwärmesysteme gesucht. Das Rennen machte schliesslich die Firma Altwegg-Systeme AG in Kloten. Das Unternehmen mit 15 Festangestellten beschäftigt im Sommer bis zu 90 Angestellte. Sie führen herkömmliche und aussergewöhnliche Fassadenarbeiten aus.

Der Altwegg-System-AG-Geschäftsinhaber Hans Altwegg: «Die Architekten hatten eine ganz genaue Vorstellung von dieser speziellen Strassenfassade.» Über einem Sockelband aus vorgefabrizierten Faserzementelementen sollte im Erdgeschoss ein rauer, horizontal strukturierter Verputz ausgeführt werden. Sein kräftiger haptischer Ausdruck sollte einerseits an behauene Natursteinverkleidungen erinnern, andererseits durch seine stark plastische Oberfläche eine natürliche Hemmschwelle für Graffiti und andere Beschädigungen sein. Und: In den strassenseitigen Obergeschossen sollte eine feine netzartige Struktur in die Oberfläche eingearbeitet werden. «Selbst für uns als sehr erfahrene Fachleute war dies eine



Bei diesen Fassadenkanten brauchte es besonders grosses Geschick, um einen optimalen Übergang zu gewährleisten.

besondere Herausforderung», erinnert sich Hans Altwegg. Drei Mitarbeiter wurden für diese besondere Aufgabe ausgewählt.

Sie lösten diese nicht alltägliche Aufgabe zunächst mit vielen «Trockenversuchen» auf dem eigenen Fabrikgelände. Nach und nach gelang ihnen der definitive Durchbruch: «Mittels eines von uns eigens entwickelten Netzes konnten wir die erforderliche netzartige Struktur auf einem etwa zwei Millimeter dicken handelsüblichen Grundverputz (Hersteller Greutol) anbringen.»

Das Netz legten sie danach in eine weitere Schicht von etwa 5 Millimeter Grundverputz hinein und zogen es nach einer gewissen Zeit wieder heraus. Am Schluss entstand ein bis zu 10 Millimeter dicker Verputz.

### Fassade bis zu drei Mal teurer

So auf die Schnelle ist so eine Arbeit natürlich nicht entwickelt. Das eine Hauptproblem bestand jeweils im vorsichtigen Herausnehmen des Netzes. Zum anderen sollte der gesamte Fassadenteil wie aus einem Guss erscheinen. Hans Altwegg: «Dieses von uns entwi-



Im Erdgeschoss wurde ein rauer, horizontaler strukturierter Verputz ausgeführt. Er soll an eine behauene Natursteinverkleidung erinnern und eine natürlichE Hemmschwelle gegen Graffiti und andere Beschädigungen sein.

ckelte Arbeitsnetz musste immer wieder nahtlos und präzise an die nächste unbearbeitete Stelle angefügt werden.» Dies verlangte viel Konzentration und Geduld von den ausführenden Arbeitern.

Doch das Endresultat kann sich sehen lassen. Gibt es bei diesem System auch Nachteile? «So eine Fassade sieht in der heutigen Zeit natürlich aussergewöhnlich gut aus. Ein eigentlicher Vor- oder Nachteil existiert aber nicht», so Hans Altwegg. Auch was die spätere allfällige Pollen- oder Russverschmutzung angeht, schneide dieses System nicht schlechter als andere Fassadenverputze ab, zeigt er sich überzeugt.

Was der vife Geschäftsinhaber als Tipp für andere innovative Betriebe bereithält: «Für so eine Fassade ist ein Bauherr eher bereit mehr zu zahlen. Damit können sich die Anbieter in unserer Branche deutlich von Dumping-Firmen abheben», sagt Hans Altwegg. Dies lässt sich auch in Zahlen ausdrücken: «Gegenüber einem normalen Verputz ist dieses Verfahren für einen Bauherrn zwischen zwei bis drei Mal teurer.» Der Unternehmer gibt allerdings zu bedenken: «Weil wir diese Technik selbst erst einmal erlernen wollten, mussten wir zunächst viel Zeit dafür investieren. Diese Arbeitszeit konnten wir unserem Auftraggeber natürlich nicht in Rechnung stellen.» Doch nun sei diese spezielle Technik erlernt, und beim nächsten Mal liefe das ganze Verfahren mit der gewonnenen Erfahrung deutlich schneller ab. Die Konsequenz: Mit einer routinierteren Arbeitsweise wird auch die Rendite immer besser. Neben diesen Spezialarbeiten erledigte die Altwegg SystemE AG an der Grüngasse 10 auch folgende Aufgaben: Die hofseitige Fassade wurde in der Fläche mit einem einfachen, kostengünstigen Abrieb verputzt. Unterschiedliche Putzflächen wurden in der exakt gleichen Fassadenfarbe gestrichen. Je nach Sonneneinstrahlung sind nun die differenzierten Strukturen der Oberflächen zum einen wie auch die gegenseitigen Abgrenzungen untereinander völlig unterschiedlich wahrnehmbar: kräftig sichtbar im Streiflicht oder fast vollständig ineinander verschwimmend bei diffusem Licht. ■